

## Keller, Gottfried: Meergedanken (1845)

1 O wär mein Herz das tiefe Meer  
2 Und meine Feinde die Schiffe:  
3 Wie schleudert' es sie hin und her  
4 An meines Hasses Riffe!

5 Und endlich schläng es unter sie,  
6 Hinunter in die Tiefe,  
7 Daß drüber glänzend spät und früh  
8 Der Meeresfrieden schliefe!

9 So aber ist's 'ne Welle kaum,  
10 Von tausenden nur eine,  
11 Doch nagt und wäscht ihr leichter Schaum  
12 Am morschen Schiffsgebeine!

13 Wir Wellen brausen treu vereint,  
14 Und eine folgt der andern!  
15 Wir haben all den gleichen Feind,  
16 Nach dem wir spähn und wandern.

17 Das Unglück ist der Wirbelwind,  
18 Der peitscht uns, bis wir schäumen  
19 Und bis wir wach geschlagen sind  
20 Von unsren Wasserträumen.

21 Und endlich sinkt im Trümmerfall,  
22 Was wir so lang getragen –  
23 Heil uns, wenn wir mit sattem Schwall  
24 Dann oben zusammenschlagen!